

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt jr., Hofbuchdruckerei, Laasphe.

Inserate werden die einspaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 83.

Verkaufsstelle: Nr. 79.

Laasphe, Samstag den 14. Oktober 1916.

41. Jahrgang.

Amtliches.

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 19. bis 23. Oktober d. Js. findet im Kreise Wittgenstein eine Musterung und Aushebung statt. Es haben sich zu stellen:

1. Der Jahrgang 1898, das sind diejenigen jungen Leute, die in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1898 geboren sind.

2. Die Militärfähigen der Jahrgänge 1897, 1896, 1895, 1894, die noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben, die also bisher wegen körperlicher Fehler vorläufig zurückgestellt oder für zeitig untauglich erklärt worden sind.

3. Die dauernd Untauglichen der Jahrgänge 1870—1875.

4. Diejenigen Mannschaften aus den Landsturm- und D. U.-Listen, die noch keine dauernde Entscheidung haben, sowie auch die Dispositionsurlauben.

Die Musterung findet wie folgt statt:

a. In Verleburg bei Gastwirt Sehlmann vor der Laube.

Am Donnerstag, den 19. Oktober vormittags 8 1/2 Uhr, für die Mannschaften aus den Amtsbezirken Verleburg und Verleburg.

b. In Verleburg bei Gastwirt Sehlmann vor der Laube.

Am Freitag, den 20. Oktober vormittags 8 1/2 Uhr, für die Mannschaften aus dem Amtsbezirk Verleburg und aus der Stadt Verleburg.

c. In Laasphe im Gasthof Koch.

Am Montag, den 23. Oktober vormittags 8 1/2 Uhr, für die Mannschaften aus der Stadt Laasphe und den Amtsbezirken Laasphe und Wittgenstein.

Die vorbestimmten Stellungsstellen werden hiermit aufgegeben, an den bezeichneten Tagen zu den angegebenen Musterungsterminen pünktlich zu erscheinen. Dieselben müssen, wie ausdrücklich bemerkt wird, eine Stunde vor der angegebenen Musterungszeit, also Morgens 7 1/2 Uhr beim Musterungsort anwesend sein, um versehen und geordnet werden zu können.

Sämtliche Stellungsstellen erhalten noch eine besondere Benachrichtigung, und zwar der Jahrgang 1898 durch die Gemeindeverwalter, Amtmänner und Bürgermeister, die Eingangs unter 2 und 3 bezeichneten Mannschaften durch den Zivilvorstand, und die unter 4 Genannten durch das Königl. Bezirkskommando. Die Benachrichtigten werden an den betreffenden Tagen nachmittags von 3—5 Uhr gemustert.

Sollte jemand aus Versehen nicht besonders geladen werden, so hat er sich rechtzeitig vor dem Termin zu melden.

Mannschaften, die inzwischen zugewogen sind, oder aus sonstigem Grunde sich noch nicht zur Stammliste angeworben haben, sollten, haben dieses schleunigst nachzuholen.

Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, muß spätestens vor Beginn des Termins ein ärztl. Attest vorlegen lassen.

Mitten in's Herz.

Eine Wilderer Geschichte aus den bayerischen Bergen von Georg Hader.

8) (Fortsetzung.) „Mörder!“ wiederholte Eva nochmals und ihre Blicke schienen gleich zweifelhafte Dämonen mit unbarmherzigem Ausdruck bis in das Innerste des vor ihr Stehenden dringen zu wollen.

Kaver beugte sich zusammen. „Du weißt —“

Das war Alles, was er hervorbringen vermochte. Eva wiegte schwer und nachdrücklich den Kopf. „Ja, ich weiß, daß der Herrgott dich verlassen hat!“ Und als der Kaver stehend seine Hände zu ihr emporheben wollte, wies sie mit einer Gebärde des Abscheues vor ihm zurück.

„Rühr mich nicht an, denn an Deiner Hand klebt meines Vaters Blut!“

Kaver schrie auf, er schlug beide Hände vor das Gesicht und taumelte auf die Knie nieder. Aber seine Seelenqual machte keinen Eindruck auf Eva, denn ihr Antlitz blieb wie aus Erz gegossen, und ein düsterer, unbarmherziger Zug legte sich um die charakteristischen Linien ihres Gesichtes.

„Was trieb dich an?“ fragte sie nach einer langen Weile. „Warum hast Du mir einen Eid geschworen und ihn wieder gebrochen? Warum hast Du mir das Liebfeld genommen, was ich gehabt hab auf der Welt — das Vaterherz, Du Mörder?“

Sie sprach mit harter, metallener klingender Stimme, und jedes ihrer Worte schien ein Keulenschlag auf das Gewissen Kavers zu sein, der noch immer mit gerungenen Händen auf den Knien lag und verzweiflungsvoll zur Erde niederstarrte.

Aber die Eva schüttelte starr und unbarmherzig den Kopf. „Mörder, Du!“ sagte sie wieder.

„Nennst du so hart — ich lieb dich an, Eva,“ flammte der Kaver auf. „Ich weiß nicht, wie es geschah, ich war von Sinnen — aber ich hab's auch nicht getan, das Schreckliche, wenigstens nicht mit bewußtem Willen, Du mußt mir glauben.“

Unentschuldigtes Fernbleiben oder unpünktliches Erscheinen zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Militärpapiere sind mitzubringen.

Fehler, welche nicht offenbar zu Tage treten, sind im Musterungstermin möglichst durch Atteste nachzuweisen.

Einige Reklamationen auf Zurückstellung vom Herberdienst sind spätestens bis zum 13. Oktober beim Amtmann bezw. Bürgermeister anzubringen. Die Eltern und sonstigen Angehörigen, von denen oder zu deren Gunsten reklamiert wird, müssen im Termin zugegen sein.

Verleburg, den 5. Oktober 1916.

Der Vordrat. von Hartmann-Krey.

Bekanntmachung.

Ich weise wiederholt darauf hin, daß die Zinsseine zu den Preussischen Staatsanleihen und Reichsschuldverschreibungen bereits am 21. des dem Fälligkeitstermin vorangehenden Monats in Zahlung genommen bezw. bei den Zinsseineeinzugsstellen bezahlt werden, und daß von den letzteren auch die Erneuerung der Zinsseine vermittelt wird.

Verleburg, den 5. Oktober 1916.

Der Vordrat. von Hartmann-Krey.

Frankreich kommt zur Einsicht.

Frankösischer Respekt vor deutscher Latkraft.

Sie fangen allmählich an, einzusehen, daß ihre große Sommer- und Herbstoffensive erfolglos bleiben muß. Da sie das aber nicht glatt herausagen können, kleidet das französische Regierungsblatt „Temps“ das in eine Unordnung der deutschen Energie:

„Wir müssen dem Oberkommando unserer Feinde Gerechtigkeit widerfahren lassen, das allen Angriffen mit außerordentlicher Energie die Stirn bietet: in Frankreich den gemeinsamen Anstrengungen der Franzosen und der Briten am Sommerabschnitt, in Rußland auf einer 200 Kilometer langen Front der Brussilow'schen Offensive. Dabei findet das Oberkommando noch Mittel, um Falkenhahn und Madensen die nötigen, nach Tausenden zählenden Mannschaften zur Verfügung zu stellen, die zur Verteidigung Ungarns und Bulgariens nötig sind, um ferner Siebenbürgen zu befreien und die Dobrudscha zu besetzen.“

Im Besonderen bemerkt der Militärkritiker des Blattes, daß die Deutschen und Deutschen, die gegen Brussilow kämpfen, verstärkt worden sind und daß sie vom Kripiet bis zu den Karpaten in der Richtung Wladimir-Wolhynsk-Lemberg-Halbe den zähesten Widerstand leisten. — Bezüglich der Lage in Rumänien wird ausgeführt, daß die Rumänen eine für ihren Truppenbestand viel zu ausgedehnte Front haben und an keinem Punkte im Stande seien, der Arme zu widerstehen, von der sie jetzt eine Schlappe erlitten hätten. An einer anderen Stelle

sagt „Temps“: Rumänien braucht nicht nur Truppenverstärkungen, sondern auch modernes Kriegsgeschütz, schwere Artillerie, Flugzeuge und Panzerautomobile, um den Kampf mit gleichen Waffen führen zu können.

Die Einsicht der Wahrheit ist danach also in Frankreich auf dem Marsche, und zwar erfreulicherweise nicht bloß bei der Regierung und ihrer Presse, sondern auch bei den Massen. Man sieht den Herbst mit seiner Hemmung der Operationen an der Somme und den übrigen Kriegsschauplätzen vor sich, erkennt, daß die Regierungen des Vierverbundes mit ihrem Durchbruchversprechen einmal wieder „über ihre Kraft“ geschwindelt haben, sieht besonders auch das Felschlagen der Hoffnungen in Rumänien, und

fängt an, unruhig zu werden:

Bern, 10. Okt. Die allgemeine Beunruhigung in Frankreich über die Lage in Rumänien, über die die französische Presse durch den Hinweis auf angebliche Fortschritte der Russen und Rumänen in der Dobrudscha hinwegzutäuschen versucht, erhellt deutlich aus der Forderung des „Echo de Paris“, daß die Alliierten alle in ihrer Macht stehenden Maßnahmen ergreifen müßten, um in kurzer Frist im Norden gegen die Wand der Falkenhahn, im Süden gegen die Operationen Madensens aufzutreten zu können. Aber nur Rußland allein sei fähig, Rumänien durch beträchtliche Kriegsgewinne Verstärkungen zu unterstützen. Rußland allein könne die Lage wieder ausgleichen, damit der Plan Hindenburgs im Orient zusammenbreche.

Diese Auslassung des genannten Pariser Blattes läßt die fürchterliche Sorge der Franzosen vor einem neuen Winterfeldzug durchscheinen. Rußland soll Retter sein! Aber Rußland kann nicht und wird nicht können. Und so werden die Franzosen sich schon auf einen neuen Winterfeldzug gefaßt machen müssen, sofern sie und ihr Diktator Niquith nicht vorher zur Vernunft kommen.

Der U-Boot-Krieg vor Amerikas Küste.

Jetzt hebt das Rätselraten an.

Ein Exhangetelegramm aus New York meldet: Admiral Gleaves glaubt, daß nur ein Tauchboot im Atlantischen Ozean kreuzt.

Die Frage nach der Zahl der auf der New Yorker Route jagenden U-Boote beschäftigt begreiflicherweise die Engländer sehr.

Wissen variiert nicht mehr.

Mit ihrer unerschämten Forderung, Wissen solle allen U-Booten den Besuch amerikanischer Häfen untersagen, sind die Vierverbündler abgeblüht.

Stille sie kaum vernehmbar. „Gottes Fluch über dich, Du Mörder! Er soll Dir Deine Missetat vergelten durch ein elendes Leben und Dir keinen Frieden schenken in Deiner letzten Stund!“

Kaver starrte das Mädchen wie geistesabwesend an. „Eva — um Jesu Blut — das sagst Du mir?“ beugte es dann mühsam über seine Lippen. „Hast Du denn Alles vergessen was uns lieb gewesen ist, daß Du so reden kannst? Ist das Herz Dir tot in der Brust? — O, so denk an die Stund, wo wir uns fanden, wo wir uns einander anverlobten vor dem Herrgott als treuliebendes Paar!“

„Red mit davon!“ unterbrach ihn Eva schnellend. „Dein Schatz bin ich nimmer, wohl aber Dein Lohneind bin ich von dieser Stund an — mer's und versteh's! Noch heut geh ich selber zum Gericht und zeig' dich an!“

Kaver stand wie vernichtet. Er sahle ordentlich, wie das Blut in seinen Adern stockte und vermochte keinen Laut von sich zu geben.

Eva aber wendete sich um und schritt hastig weiter. Kaver starrte ihr mit verglastem Blicke nach. Dann aber fielen sich seine Augen mit Tränen und, einen wilden Schmerzenslaut ausstoßend, sank er in den Schnee nieder.

3.

Gleich einem gekehrten Reh flog Eva durch den schneebedeckten Wald. Schier war es ihr auf die Seele gefallen, daß sie bei ihrer unvermuteten Unterredung mit Kaver Zeit verloren hatte, und es nun wohl geschehen konnte, daß die Träger mit der Leiche ihres Vaters früher an das Forsthaus gelangten, als sie selbst. Das durfte aber um keinen Preis geschehen.

Zagenden Herzens dachte Eva an die schwache unvorberedete Mutter, deren Gesundheit ohnehin erschüttert war, und die ein heftiger Schreck vollends darniederwerfen konnte. Das Hirn brannte ihr; sie war kaum eines klaren Gedankens fähig, während sie den Wald durchschritt. Sie sah das Sonnenlicht nicht, das eben mächtig den dichten Wollmantel durchbrach und mit goldiger Flut herablenkte auf die schneebedeckte Winterlandschaft. Die ganze Welt schien rings um sie versunken zu sein, die nur der neun

Washington, 10. Okt. (Reuter.) Der Rat im Staatsdepartement hat mitgeteilt, die Vereinigten Staaten lehnen es ab, das Verlangen des Verbundes anzunehmen, daß die Neutralen die Benutzung ihrer Häfen allen Unterseebooten, ob Handelschiff oder Kriegschiff, verweigern sollten.

Der erschreckliche Aktionsradius.

7200 Kilometer weit soll heute das Aktionsfeld der U-Boote reichen. So lieft man es wenigstens, ohne dabei eine genaue Vorstellung davon zu haben, was darunter gemeint ist. Jedenfalls verursacht dieser Teil der Frage eine außerordentlich angeregte Aussprache im Auslande.

Aus angeblich zuverlässiger deutscher (?) Quelle will die holländische Zeitung „De Vrijheid“ erfahren haben, daß der deutsche Unterseekrieg auf den Wasserstraßen nach den amerikanischen Häfen auf einem neuen Prinzip der Materialversorgung beruht. Außer den großen U-Booten ganz neuer Konstruktion, die ihre eigenen Vorräte für wochenlange Fahrten mitnehmen können, können jetzt auch Tauchboote älteren Typs fern von ihrer Basis operieren, dank der neuen Untersee-Vorratsschiffe, die nach dem Prinzip der Handels-tauchboote gebaut sind und die an vorher bestimmten Plätzen des Atlantischen Ozeans zu festgesetzten Zeiten den operierenden Tauchbooten Vorräte überbringen.

Man muß solche Meldungen nicht ernst nehmen. Der große Aktionsradius und die Unternehmungslust unserer U-Boote geben der mehr überraschten, als überlegenden Welt solche „Erklärungen“ in Fülle ein.

Die glänzenden Taten unserer braven U-Boote in Nordamerika und im Ozean erfüllen die ganze Welt mit Stolz über den Wagemut dieser modernen Krieger. Ganz besonders freuen sich mit uns unsere österreichischen Verbündeten: Die Wiener „Neue Freie Presse“ schreibt u. a.: „Die Leistungsfähigkeit dieser Schiffe ist erstaunlich. Die Reise des U 53 und seine Ankunft in New-York bedeuten eine Höchstleistung seemannischer Tüchtigkeit.“ Die „Reichspost“ schreibt: „Man kann sich das Entsetzen in England, das trotz aller bösen Erfahrungen und Ueberraschungen im Weltkrieg noch immer fest an seine Seeherrschaft glaubte und sogar auf einen recht baldigen Erfolg seiner Aushungerungsblockade hoffte, vorstellen. Englands Verbindungen mit Amerika bedrohen, heißt seinen Lebensnerv angreifen.“

Große U-Boot-Beute an der französischen Küste.

„Petit Parisien“ meldet aus Orient:

Der französische Dampfer „Blavel“ (1010 T.) wurde torpediert. Die Ueberlebenden trafen in Orient ein. Außer der „Blavel“ haben deutsche U-Boote in den gleichen Gewässern den Dampfer „Arma“ (844 Tonnen) und drei andere Dampfer sowie den englischen bewaffneten Dampfer „Verdun“ (4295 T.) versenkt. Die Besatzung dieses Dampfers ist größtenteils umgekommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 11. Oktober 1916.

Der Reichstag nahm heute seine Arbeiten im Plenum wieder auf. Zunächst wurde heute der Antrag der Sozialdemokraten auf Entlassung des Reichs gegen konservative und nationalliberalen Widerstand an die Kommission verwiesen. Danach folgten einige kleine Vorlagen. Die Verlängerung der Reichstagswahlperiode um ein Jahr wurde in drei Lesungen einstimmig beschlossen. Das Gesetz über die Erhöhung der Gerichtskosten- und Anwaltsgebühren wurde einer Kommission überwiesen. Dann folgte die große Sache dieses Tages, die Besprechung der auswärtigen Politik.

Hg. Baffermann (ntl.) erstattete Bericht aus der Kommission, die alles, besonders die U-Bootfrage, eingehend beraten habe. Den Gesamteindruck faßte er dahin zusammen:

„Die Ausführungen standen unter dem Eindruck der hohen Bedeutung der Angelegenheit und waren

furchtbare Gedanke lebte in ihrer Seele, daß ihr Vater tot, und Vater Anwärter, an den sie ihr Herz verloren, sein Mörder war.“

Es schien Eva eine Ewigkeit zu dauern, bis sie endlich die Richtung erreichte, in deren Mitte friedlich das Forsthaus lag. Da aber hastete ihr Schritt am Boden und beide Hände über der Brust zusammen gefaltet blieb sie, an einen der mächtigen Eichenstämme sich lehrend, einige Sekunden hindurch stumm und den lichten bläulichen Rauch verfolgend, der eben dem einen Kamine entstieg und lustig himmelwärts wirbelte. In der Brust des unglücklichen Mädchens aber schrie es auf. Mochte sie doch Jammer hineinbringen in dieses Haus, mochte sie den ahnungslosen Bewohnern desselben doch die gräßlichste Vorfahrt überbringen, die es für sie gab.

Da kam aber auch schon wieder die alte Entschlossenheit über das junge Mädchen. Fastig raste Eva ihre ganze Willenskraft zusammen und eilte quer über die schneebedeckte Wiese nach dem Forsthaus.

In der Tür erschien eben die Bena, um nach der lang ausbleibenden Schwester auszuspähen.

„Gott, wie siehst Du aus!“ rammelte sie, als sie die Daherkommende erblickte. „Sag, was ist's mit dem Vater?“ „Frag' nit, Bena — es ist ein Unglück gescheh'n!“ murmelte Eva mit zuckenden Lippen. „O Gott — die arme Mutter — und die armen kleinen Geschwister!“

„Jesus, was Du sagst, Eva! Was — ist's mit dem Vater? Ich bitt' Dich, sag's heraus das Schreckliche, was es auch sei!“

„Schrei nit so laut, damit Du die Mutter nit aufschreckst!“ entgegnete Eva hastig. „Der Vater ist fortgegangen in den Wald, um nimmer wieder zurückzukeh'n! — Sei standhaft, Bena! Es muß gesagt werden — der Vater —“ „Ist tot!“ gestellte die Bena auf, während ihr die Kniee zu schwanken begannen.

(Fortsetzung folgt.)

allseitig getragen von rein sachlichen Erwägungen und dem Bestreben, dem vaterländischen Interesse zu dienen. Eine Einigung war im Ausschuss nicht zu erzielen. Er verzichtete auf eine Beschlußfassung. Für die Verhandlung im Reichstag empfiehlt der Ausschuss, von einer Besprechung des Unterseebootkrieges abzusehen.

Hg. Dr. Spahn (Ztr.) betonte die Mitteilung aus den Ausschussberatungen, daß uns ausreichender Ersatz für die Ergänzung unseres Bedarfs an Rohstoffen, Waffen und Munition voll zur Verfügung steht. (Beifall.) Die Beschränkungen, die wir uns in der Lebensmittelfrage auferlegen müssen, sind bedauerlich, können unsere Kriegsbereitschaft jedoch nicht hemmen, uns nicht hindern, unsere Pflicht gegen Volk und Vaterland dauernd zu erfüllen. Unsere Gegner sind zum Frieden noch nicht bereit gewesen.

Zur Kriegslage, die Medner als gut bezeichnet, betonte er noch:

Das feindliche Feldherrnnetz steht in England. Wir müssen alles daran setzen, was geeignet ist, dieses Feldherrnnetz zu zerstören.

Zum Schluß streifte der Medner die „Neuorientierung“. Der Reichstanzler hat sich aber nicht so ausdrückt, daß wir dazu Stellung nehmen könnten. Nur den Satz möchte ich hervorheben: „Grote Bahn für alle Tüchtigen!“ und den Reichstanzler darauf aufmerksam machen, daß bei der Besetzung der Stellen die konfessionellen Verhältnisse nicht genügend berücksichtigt werden. (Beifall beim Zentrum.)

Hg. Scheidemann (Soz.) wies auf die große Offensive der Gegner hin: Die Gefahr ist gebannt, die Hoffnungen unserer Gegner sind enttäuscht. Die Stimmung schwankt hüben und drüben. Neuorientierung gibt es zu viel in der Welt, und zwar mehr hinter der Front als vor der Front. (Sehr richtig!) Wehe dem Lande, das sich von Fanatikern regieren läßt. Nicht der am lautesten schreit, wird recht behalten. Wir Sozialdemokraten wollen internationale Streitigkeiten nicht durch brutale Gewalt, sondern durch internationale Verträge regeln. Wir müssen abwarten, es bleibt uns gar nichts anderes übrig. Die Franzosen wissen nicht, daß sie die Befreiung ihres Landes, sowie Belgiens von den deutschen Truppen schon heute haben können, ohne einen weiteren Blutstropfen, ohne einen Fußbreit Boden ihres Landes zu verlieren. Wofür kämpfen sie noch? Was französisch ist, soll französisch sein, was belgisch ist, belgisch, was deutsch ist, soll deutsch bleiben. Das ist die Hauptgrundlage, auf der der kommende Friede sich aufbauen wird. Auf dem Gebiete der Lebensmittelförderung sind bei uns schwere Fehler gemacht worden.

Hg. Baffermann (ntl.) betonte: Ueberall stehen wir in der Offensive, auch mit unserer Flotte, die Ende des Krieges ist noch nicht in Sicht, der Kriegswille mit dem Geiste des Admirals Tirpitz erfüllt ist. Das unserer Gegner, namentlich Englands, ist noch nicht gebrochen. Wir mißbilligen die anonymen Angriffe auf den Reichstanzler, aber in der Fronte befinden sich auch angesehene Männer aller Berufe, die nur aus Vaterlandsliebe kämpfen. Der Reichstanzler hat das Mittel zur Abhilfe in der Hand: Abschaffung der politischen Zensur, die bei einer langen Kriegsdauer untragbar wird.

Hg. Dr. Naumann (Sp.) betonte unter Hinweis auf unsere wirtschaftliche Arbeit, daß wir ein friedliches Volk sind, mit dem die Weltgeschichte noch etwas vor hat. Unmöglich sei es, daß nach dem Kriege alles so bleibe, z. B. in Wahlrechtsfragen. Tüchtigkeit dürfe nicht bloß durch Examen bewiesen werden können. Viele haben jetzt im Kriege das Examen des Lebens abgelegt.

Hg. Westarp (Kons.): Hg. Scheidemann sagt, die Franzosen könnten den Frieden schon haben, wenn sie nur wollten. Ich sage: das können sie nicht. (Bewegung.) Was wir mit dem Blut unserer Kämpfer errungen haben, das halten wir fest! (Bust. rechts.) Manches wird nach dem Kriege anders werden, aber einer Demokratisierung aller Einrichtungen werden wir fest entgegenstehen.

Hg. v. Halem (D. Z.): Unsere Heerführer sind der Situation gewachsen. Reformen im Innern können uns erst nach dem Kriege beschäftigen.

Hg. Haase (Soz. Arbeitsg.) protestiert dagegen, daß zahlreiche Sozialdemokraten in Schutzhaft genommen worden unter der Beschuldigung, sozialdemokratische Flugblätter aus Holland verbreitet zu haben, was nicht wahr sei.

Hg. Dr. David (Soz.) wendet sich gegen den Abgeordneten Westarp; er hält die Friedensmöglichkeiten bei dem Scheitern der jetzigen Offensive für vorliegend.

Das Haus beendet dann diese Beratung durch einen Schlußantrag.

Morgen folgt die Abstimmung über den Zentrumsantrag, den Reichshaushaltsausschuß zur Beratung auswärtiger Angelegenheiten auch dann zusammenzutreten zu lassen, wenn das Plenum vertagt sei. Vorher Interpellation über die Kartofel-Frage und den Arbeitsmangel.

Neues vom Tage.

Die amtlichen Tagesberichte.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 10. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auch gestern führte der Feind, vorwiegend in den Abend- und Nachmittagsstunden, starke Angriffe auf der großen Kampffront zwischen Ancre und Somme. Sie blieben sämtlich erfolglos.

Angriffsversuche der Franzosen östlich von Verdunvillers wurden verhindert.

Heeresgruppe Kronprinz.

Weiderseits der Maas lebhafteste Artillerie- und Minenwerferkämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarshalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Kol. Ostrow (am Stochod nordwestlich von Ruck) warfen wir die Russen aus einer vorgeschobenen Stellung und wiesen Gegenstöße ab. Westlich von Ruck keine Infanterietätigkeit.

Deutsche Abteilungen stürzten mit ganz geringen eigenen Verlusten das Dorf Herbutow westlich der Rarajowka, nahmen 4 Offiziere, 200 Mann gefangen und erbeuteten einige Maschinengewehre.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpaten sind russische Gegenangriffe vor unserer am 8. Oktober genommenen Stellungen an der Baba Ludowa gescheitert.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

An der Ostfront ging es überall vorwärts.

Der Austritt aus dem Hargitta- und Baroler-Gebirge in die obere und untere Gist (Alt-Tal) ist erzwungen.

Weiderseits von Kronstadt (Brassov) drängen die siegreichen Truppen den geschlagenen Rumänen hart nach. Bisher sind aus der dreitägigen Schlacht von Kronstadt eingebracht 1175 Gefangene, 25 Geschütze (darunter 13 schwere), zahlreiche Munitionswagen und Waffen. Außerdem sind erbeutet 2 Lokomotiven, über 800 teils mit Verpflegung beladene Waggons. Der Feind hat nach übereinstimmenden Meldungen aller Truppen sehr schwere blutige Verluste erlitten.

Westlich des Balkan-Passes wurde der Grenzberg Regrului genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Der Feind setzte seine Angriffe gegen die bulgarischen Truppen im Cerna-Bogen (östlich der Bahn Monastir-Florina) fort. Er erreichte bei Stochir kleine Vorteile. Sonst wurde er überall abgeschlagen.

Der Erste Generalquartiermeister:

Rudendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 11. Oktober. Westlicher Kriegsschauplatz.

In einzelnen Abschnitten der

Armee des Generalfeldmarshalls Herzog Albrecht von Württemberg

und auf der Artois-Front der

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

entfalteten die Engländer wieder lebhafteste Patrouillentätigkeit.

An der Schlachtfeldfront nördlich der Somme folgten dem starken, weit über die Ancre nach Norden übergreifenden feindlichen Feuer abends und nachts Teilangriffe, die auf der Linie Morval-Bougabesnes besonders kräftig mehrfach wiederholt wurden. Hier hat sich südwestlich von Saillly der Gegner auf schmaler Front in unserer ersten Linie festgesetzt, während er im übrigen durch Feuer oder im Nahkampfe abgeschlagen wurde. Nordöstlich von Thiepval ist der Kampf um einen kleinen Stützpunkt noch nicht abgeschlossen.

Südlich der Somme gelang es den Franzosen, nach dem mehrere Tage andauernden Vorbereitungsfeuer in dem auf Verdunvillers vorpringenden Bogen unserer Stellung einzudringen und unsere Truppen auf die vorbereitete, den Bogen abschneidende Linie zurückzudrängen. In der angegebenen Stellung liegen die Hoge Genermont und Barent. Unsere Flieger schossen 4 Flugzeuge hinter der feindlichen Linie, 4 hinter unserer Linie ab.

Heeresgruppe Kronprinz.

Bei Prunay (südöstlich von Reims) ließ eine deutsche Erkundungsabteilung bis in den dritten französischen Graben vor und machte Gefangene.

Die bereits in den letzten Tagen erhöhte Feuerintensität im Maasgebiet nahm besonders östlich des Flusses zeitweise noch zu. Abends kam es zu kurzen Handgranatenkämpfen im Abschnitt Thiaumont-Fleury. Westlich von Fleury wurde ein französischer Vorstoß abgewiesen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Von beiden Heeresfronten nichts Neues.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Maros-Tale leistet der Feind noch zähen Widerstand. Im Goergen-Tale und nordöstlich von Parajd gab er erneut nach. Südlich von Gist-Sereba und weiter südlich im Alt-Tale wurde er geworfen. Die Verfolgung der bei Kronstadt (Brassov) geschlagenen 2. rumänischen Armee wurde fortgesetzt.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls v. Mackensen.

An der Donau und in der Dobrudscha keine Ereignisse. Unsere Flugzeuge bombardierten mit Erfolg Truppenverkehre bei Constanza.

Mazedonische Front.

Neben stellenweise lebhafteren Feuerkämpfen kam es an der Cerna, an der Nidze Planina und in Gegend von Djumica (westlich des Bardar) zu ergebnislosen feindlichen Vorstößen.

Der Erste Generalquartiermeister:

Rudendorff.

WTB. Amtlich. Großes Hauptquartier, 12. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Weiderseits der Somme nahm die Schlacht ihren Fortgang.

An der ganzen Front zwischen Ancre und Somme entfalteten die Artillerien große Kraft. Infanterie-Angriffe der Engländer nordöstlich von Thiepval sowie auf der Linie Le Sars-Buebecourt sind meist schon im Sperrfeuer gescheitert. Gegen Abend setzten auf der Front Morval-Bougabesnes starke Angriffe ein, die bis in die frühen Morgenstunden fortgesetzt wurden. Gegen die Stellungen des Infanterie-Regiments Nr. 68 und des Infanterie-Regiments Nr. 76 bei Saillly stürmte der Feind sechsmal an. Alle Anstrengungen waren ergebnislos. Unsere

Stellungen sind **refllos behauptet**. Südlich der Somme geht der Kampf zwischen Genermont und Chaulnes weiter. Weitere französische Angriffe wurden **abgeschlagen**. Die heftigste französische Zuckersabrik von Genermont ist in unserem Besitz. Im Dorfe Ablaincourt entspannen sich erbitterte Häuserkämpfe, die noch im Gange sind.

Defilierter Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Kriegsschauplatz in Siebenbürgen.

Im Maros-Tale hielt der Feind dem umfassenden Angriff nicht stand. Auch weiter nördlich beginnt er zu weichen. Er wird auf der ganzen Ostfront verfolgt.

Die 2. rumänische Armee ist in die Grenzstellungen **zurückgeworfen**. In den Gebirgskämpfen der beiden letzten Tage sind **18 Offiziere, 639 Mann, 1 10-cm-Geschütz, 5 Maschinengewehre, viel Munition und Gewehre** in unsere Hand gefallen.

Feindliche Vorstöße beiderseits des Vulkan-Passes wurden **abgeschlagen**.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

Zahlreiche feindliche Angriffe an der Gerna sind **geschitert**. Westlich und östlich des Vardar machte der Gegner erfolglose Vorstöße.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Die griechische Flotte an die Entente ausgeliefert.

WTB. Athen, 11. Okt. (Reuters.) Der französische Flottenchef richtete ein Ultimatum an die griechische Regierung, worin er mit Rücksicht auf die Sicherheit der Flotte der Alliierten die **Auslieferung der gesamten griechischen Flotte** bis auf den Panzerkreuzer „Georgios Averoff“ und die Linienfahrer „Vernos“ und „Kittich“ bis 1 Uhr nachmittags forderte. Ebenso wird die Uebergabe der Piräus-Larissa-Eisenbahn verlangt.

WTB. Bern, 12. Okt. Uebereinstimmende Meldungen der „Tribuna“ und des „Secolo“ wollen wissen, daß die griechische Regierung die Auslieferung der griechischen Flotte an die Alliierten **bewilligt** habe. Laut „Giornale Italia“ soll auch die griechische Eisenbahn übergeben worden sein.

Zur Schweinemästung und Hauschlachtung.

Selbstversorger doppelte Portion.

Der Minister für Landwirtschaft in Berlin hat an die preussischen Landwirtschaftskammern nachstehenden Erlass gerichtet, der allen Beteiligten mit der bringenden Bitte zur Kenntnis gebracht wird, entsprechend dieser amtlichen Zusicherung in größtmöglichem Umfange wie zur Friedenszeit die Schweinemästung wieder aufzunehmen, damit die Fleisch- und Fettversorgung auch für die Folge soweit wie **etwa möglich** sichergestellt wird.

„Jedermann, der sich ein Schwein gemästet hat, kann dieses Schwein für den Hausbedarf schlachten. Die Genehmigung zur Schlachtung eines Schweines darf demjenigen, der das Schwein in seiner eigenen Wirtschaft mästet, sechs Wochen gemästet hat, vom Kommunalverband nicht verweigert werden, es sei denn, daß der Bedarf des Selbstversorgers für eine übermäßig lange Zeit gedeckt sein würde, so daß mit dem Verderben eines Teiles des Fleisches zu rechnen wäre. Dem Selbstversorger dürfen diejenigen Schweine, deren er zur Versorgung seiner Hausangehörigen bedarf, nicht fortgenommen werden. Es wird auch nicht von ihm verlangt, irgendeinen Teil des Schweinefleisches abzuliefern. Lediglich eine Anrechnung auf seine Fleischration findet statt; aber — je nach der Zahl der vom Selbstversorger auf den Kopf der von ihm zu versorgenden Personen geschlachteten Schweine — nur mit 1/2 bzw. drei Fünftel des tatsächlichen Gewichts, so daß dem Selbstversorger voll oder wenigstens annähernd die doppelte Portion zukommt als der übrigen Bevölkerung.“

Bei der Anrechnung soll überdies dafür gesorgt werden, daß dem Selbstversorger die Möglichkeit bleibt, daneben noch frisches Fleisch auf die Fleischkarte zu bekommen. Beispielsweise hat ein Selbstversorger, zu dessen Haushalt fünf erwachsene Personen (er selbst, seine Frau, ein Knecht, zwei Mägde), drei Kinder im Alter über sechs Jahre und zwei Kinder im Alter unter sechs Jahre gehören, Anspruch auf 9 mal 250 Gramm Fleisch die Woche = 2250 Gramm. Er schlachtet er ein Schwein von 120 Kilogramm Lebendgewicht = 96 Kilogramm Schlachtgewicht, dann werden ihm von diesem Schlachtgewicht nur

38 Kilogramm auf Fleischkarte angerechnet. Die Schlachtung des Schweines würde also die Fleischkarte für 21 Wochen voll in Anspruch nehmen; erklärt der Selbstversorger aber, daß er statt 21 Wochen 30 Wochen mit den aus dem Schwein gewonnenen Fleischvorräten reichen will, so würden ihm noch für 9 Wochen, also 9 mal 2250 = 20250 Kilogramm Fleisch zustehen, daß er je nach Bedarf in dieser Zeit auf Fleischkarte kaufen kann.

Hiernach hat der Selbstversorger vor allen übrigen Verbrauchern den wesentlichen Vorteil voraus, daß ihm die Hälfte des aus der Hauschlachtung erzielten Fleisches über die allgemeine Fleischration hinaus, also sozusagen Fleischkartenlos zur Verfügung stehen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Sie kommen nicht durch.

Wild brausen die Stürme, heiß lodert die Glut, — den Vielverband packt es wie rasende Wut. — Er setzt alle Fronten in Feuer und Flammen — und reißt alle möglichen Kräfte zusammen. — und glaubt durch den Einsatz gewaltiger Mengen, — er könne die Front der Zentralmächte sprengen. — Die aber steht wie die trügliche Burg, — hier lautet die Lösung: Sie kommen nicht durch. — Am Strande der Somme wogt die furchtbare Schlacht, — seit Wochen, seit Monaten bei Tag und bei Nacht — in Uebermacht stürmen die Briten, Franzosen.

— In bröckelndem, nervenzerstörendem Tosen — vertragen sie täglich Millionen Granaten, — doch steht wie eine Mauer steh'n unsere Soldaten. — Die Plugschar des Todes zieht Furche um Furche, — doch sie kommen nicht durch, nein, sie kommen nicht durch. — Im Osten da geht es nicht minder heiß her. — Da trotzt zum Kampfe der russische Bär, — da werden in zahlengewaltigen Scharen — ins Feuer getrieben die Truppen des Jaren. — Sie werden gar elend aufgeschossen, — doch die eiserne Hand eines Hindenburg — gebietet ein Halt — und sie kommen nicht durch. — Der Vielverband hat schon alles versucht, — doch keinerlei größere Erfolge verbucht, — er läßt den Neutralen sein Nachgebot spüren — und wollte die Griechen zum Kampfe verführen. — Nun hat der Serrail es sich vorgenommen — durch Mazedonien nach Serbien zu kommen, — da rief der Bulgare: Zu spät ist es jetzt, — sie kommen nicht durch, denn der Platz ist besetzt. — Der Vielverband hat zuguterlekt, seine Hoffnung noch auf die Rumänen gesetzt. — Die waren auch glücklich in einigen Wochen — in Siebenbürgen schon eingebrochen, — dann hat sie der Fallenhahn gründlich geschlagen, — auch Mackensen packte sie schon am Kragen. — Und zieht durch die Donau die Feinde die Furche, — sie müssen zurück, denn sie kommen nicht durch. — Und sie kommen nicht durch! Unsere Sache steht gut, — und packt auch den Vielverband rasende Wut. — Einst kragt in des Willbrandes lodernnden Flammen — sein höllisches Nachwerk jerschoben zusammen. — Schon muß er erkennen mit Schreden und Schauer: — Es ist nicht zu sprengen des Vierbundes Mauer, — denn sie kommen nicht durch. Und was sie an Zöhlen — und Worten uns bringen, ist Großtun und Prahlerei. —

Herbertshausen, 13. Oktober. Der Landsturmann R. Wunderlich von hier, im Landwehr-Instr.-Regl. 417 erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse. Unsern Glückwunsch!

Erndtebrück, 13. Oktober. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Preis für geschüttelte und Fassäpfel wie sie hier meistens zum Verkauf kommen, von heute ab nur 12 1/2 M. und für gepflückte Äpfel nur 17 M. betragen darf. Wer also mehr fordert oder zahlt, macht sich strafbar.

Berleburg, 13. Okt. Nach einer Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes ist der Preis für Rindfleisch um 5 M. auf den Zentner herabgesetzt worden. In Meckgerreisen ist man der Ansicht, daß auch der Preis für Schweinefleisch einer Herabsetzung bedürfte. Dies gelte namentlich für Schweine im Gewicht von 200—220 Pfd., die noch mit 115 M. für 100 Pfd. bezahlt werden müßten und wie einfaches Vieh und nicht mit Fäbger beladene Viehhäuter selbst zugaben, mit 95 M. hinreichend bezahlt wären. Solche Schweine haben weder Speck noch Fett und hätten zur Aufmahlung keinerlei Kosten verursacht. Auch der Zwischenhandel müßte abgeschafft werden. Man solle dem Metzger einfach eine Bescheinigung über das jenseitig zu schlachtende Stück Vieh geben und ihm den Einkauf selbst überlassen. Dann würde das Publikum nicht nur billigere, sondern auch bessere Ware erhalten. Auf die bisherige Weise würde das Fleisch zum Schaden der Verbraucher ohne ersichtliche Ursache verteuert.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

— Infolge des Aufstretens vereinzelter Podenkrankheiten in den besetzten feindlichen Gebieten hat sich die Notwendigkeit ergeben, daß auch alle Zivilpersonen, die in diese Gebiete reisen, sich vorher einer erneuten Podenschulung unterziehen, soweit sie nicht in den letzten 4 Jahren an Poden erkrankt waren oder mit Erfolg der Podenschulung unterzogen worden sind. Die Ausstellung eines Podenscheines zur Reise in die besetzten feindlichen Gebiete muß daher von der Beibringung einer Bescheinigung hierüber abhängig gemacht werden.

— Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß Angehörige verbündeter und neutraler Staaten beim Wechsel ihres Aufenthaltsortes sich sowohl bei ihrer Abreise wie bei ihrer Ankunft bei der Polizeibehörde innerhalb der vorgeschriebenen Frist zu melden haben, und daß diese An- und Abmeldung auf den Pässen vermerkt sein muß. In Zukunft werden alle Personen, die hiergegen verstoßen oder die ohne Pässe angetroffen werden, sofort in Haft genommen.

— Offenbach, 12. Okt. (Bärenfleisch.) Im städtischen Schlachthaus standen vor einigen Tagen etwa 5 Zentner Bärenfleisch zum Verkauf — ohne Fleischkarte. Das ausgezeichnete Fleisch war in kurzer Zeit ausverkauft.

— Köln, 12. Okt. (Ein falsches Gerücht.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Berlin: Die von neutralen Mächten aus verbreiteten Gerüchte von einem angeblich bevorstehenden Sonderfrieden mit Rußland entbehren des tatsächlichen Hintergrundes.

— München, 11. Okt. (König Otto von Bayern.) Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Seine Majestät der König Otto von Bayern ist heute abend 8 Uhr 50 Min. gestorben.

— (Matten-Fleischvergiftung.) In Laun in Böhmen erkrankten infolge Genusses von gebildem Pferdefleisch 176 Personen, von denen bisher vier gestorben sind. Die Ursache ist noch nicht ganz aufgeklärt. Wie verlautet, wurde ein geschlachtetes gesundes Pferd zum Verkauf freigegeben. Zu diesem Pferd gab der Pferdehändler das Fleisch eines kranken Füllens, das er selbst mit allerlei Giften behandelt, und als er sah, daß es verloren sei, geschlachtet hatte. Das Fleisch des Tieres verkaufte er mit Umgehung der tierärztlichen Fleischschau.

— Ein wahres Geschick. Se. Excellenz der stellvertretende kommandierende General besichtigt ein Gefahrbatillon. Er ist sehr zufrieden, und in bester Stimmung tritt er auf einen der braven Landsturleute zu, legt ihm leutselig die Hand auf die Schulter und sagt: „Lieber Freund! Erklären Sie mir mal das Gelände da vor Euch, na, ... ich bin fremd hier!“, Und der Landsturmann antwortet schnell und mit militärischer Kürze: „Exzellenz, ich bin auch fremd!“

Aus Kaasphe und Umgebung.

□ Kaasphe, 12. Okt. Nach einer Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes vom 13. Juli d. J. beträgt der Höchstpreis für Kartoffeln aus der Ernte 1916 beim Verkauf durch den Kartoffelerzeuger in der Zeit vom 1. Oktober 1916 bis 15. Februar 1917 4 M. pro Ztr.

* Kaasphe, 13. Okt. Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß mit dem 15. d. M. die Meldepflicht für Fahrradbereisungen zu Ende geht.

† Kaasphe, 13. Okt. Am Mittwoch fand die diesjährige Kreisynode in Berleburg statt, an der der Präses der westf. Provinzialsynode, Herr Superintendent Kofele von Schwelm teilnahm. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stand ein Vortrag von Herrn Pfarrer Koch-Berleburg über die Frage, wie die evgl. Gemeinde die heimkehrenden Krieger empfängt.

* Kaasphe, 13. Okt. Der Musikler Carl Hock von hier, im Instr.-Regl. 87, wurde für bewiesene Tapferkeit in den letzten schweren Kämpfen mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Unsern Glückwunsch!

— Kaasphe, 13. Okt. In der Woche vom 1. bis 7. Okt. kamen im Kreise Wittgenstein zur Anmeldung: 6 Erkrankungs-fälle an Scharlach in Erndtebrück, darunter 1 Todesfall.

*† Herbertshausen, 13. Oktober. Der Landsturmann R. Wunderlich von hier, im Landwehr-Instr.-Regl. 417 erhielt das Eisene Kreuz 2. Klasse. Unsern Glückwunsch!

Erndtebrück, 13. Oktober. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Preis für geschüttelte und Fassäpfel wie sie hier meistens zum Verkauf kommen, von heute ab nur 12 1/2 M. und für gepflückte Äpfel nur 17 M. betragen darf. Wer also mehr fordert oder zahlt, macht sich strafbar.

Berleburg, 13. Okt. Nach einer Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes ist der Preis für Rindfleisch um 5 M. auf den Zentner herabgesetzt worden. In Meckgerreisen ist man der Ansicht, daß auch der Preis für Schweinefleisch einer Herabsetzung bedürfte. Dies gelte namentlich für Schweine im Gewicht von 200—220 Pfd., die noch mit 115 M. für 100 Pfd. bezahlt werden müßten und wie einfaches Vieh und nicht mit Fäbger beladene Viehhäuter selbst zugaben, mit 95 M. hinreichend bezahlt wären. Solche Schweine haben weder Speck noch Fett und hätten zur Aufmahlung keinerlei Kosten verursacht. Auch der Zwischenhandel müßte abgeschafft werden. Man solle dem Metzger einfach eine Bescheinigung über das jenseitig zu schlachtende Stück Vieh geben und ihm den Einkauf selbst überlassen. Dann würde das Publikum nicht nur billigere, sondern auch bessere Ware erhalten. Auf die bisherige Weise würde das Fleisch zum Schaden der Verbraucher ohne ersichtliche Ursache verteuert.

Standesamt Kaasphe.

Bericht für die Zeit vom 1. Juli bis 30. Septbr. 1916.

Sterbefälle.
Am 15. Juli Elise Schäfer, 20 Jahre alt, zu Niederlaasphe.
— Am 3. August Bürgermeister Konrad Koop, 58 Jahre alt, zu Kaasphe. — Am 8. August Frieda Schmidt, 2 Jahre alt, zu Kaasphe. — Am 11. August Witwe Auguste Kuhl, geb. Bant, 65 Jahre alt, zu Kaasphe. — Am 18. August Magdalena Adams, 11 Jahre alt, zu Kaasphe. — Am 9. September Wilh. Höbener, 2 Jahre alt, zu Kaasphe. — Am 14. September Frieda Kahlberger, 8 Monate alt, zu Paderbach. — Am 24. September Martha Kahlberger, 8 Monate alt, zu Paderbach. — Am 27. September Ehefrau Luise Weber, geb. Wölkel, 36 Jahre alt, zu Kaasphe. — Am 27. September Landwirt Josef Widel, 86 Jahre alt, zu Kaasphe. — Am 30. September Luise Schäfer, 61 Jahre alt, zu Niederlaasphe.

Vor dem Feinde gefallen:

Am 12. März 1916 Kolonialschüler Karl Henemann, Kaasphe, j. St. Gefreiter der 12. Komp. Inf.-Regl. 118. — Am 11. Juni 1916 der Former Hermann Pfeil zu Niederlaasphe, j. St. Landsturmann-Regl. der 10. Komp. Inf.-Regl. 228. — Am 10. Juli 1916 der Fabrikarbeiter Wilhelm Biehous zu Kaasphe, j. St. Musikant in der 3. Komp. Inf.-Regl. 186. — Am 28. Februar 1916 Fabrikarbeiter Christian Barth zu Kaasphe, j. St. Musikant in der 2. Komp. Inf.-Regl. 81. — Am 13. Juli 1916 der Former August Widenhöfer zu Niederlaasphe, j. St. Landsturmann-Regl. in der 3. Komp. Inf.-Regl. 116. — Am 8. September 1916 der Schneider Karl Feuring zu Kaasphe, j. St. Landsturmann-Regl. in der 2. Komp. Inf.-Regl. 87.

Weilburger Wetterdienst.

Voraussichtliche Witterung für Samstag den 14. Okt.:
Wachsend bewölkt, vorwiegend trocken, etwas kühler.

Fleischverkauf am Samstag den 14. Oktbr.:

Karten			
Nr.	über 500	von 8—9 Uhr vorm.	bei Meßger Conrad
451—500	9—10	"	"
401—450	10—11	"	"
351—400	11—12	"	"
301—350	1—2	nachm.	"
251—300	2—3	"	"
201—250	3—4	"	"
151—200	4—5	"	"
101—150	5—6	"	"
51—100	8—9	vorm.	"
1—50	9—10	"	Grünebaum

Von 10—12 Uhr vorm. bei Meßger Grünebaum für die Landbevölkerung (Amt Banke), soweit die Gemeinden nach hier verwiesen sind.

Verkaufspreise: Für Rindfleisch 2,30 M., Schweinefleisch 1,60 M., Kalbfleisch 1,40 M. das Pfd.

Es entfallen auf die Person 140 Gr. Schweinefleisch darf nicht mehr wie 1 Pfd. für die Familie abgegeben werden.

Bei Kaufmann W. Hock wird ferner Wildfleisch bis zu 110 Gr. pro Person verkauft.

Bürgermeisteramt.

An Liebesgaben sind eingegangen

für das Rote Kreuz	
Angenahmt	15 Mark
"	10 "
"	1000 "
Schiedsmannsgeld	4 "

Den Sebern sei herzlich Dank gesagt.

Die Kreisstelle vom Roten Kreuz,
von Hartmann-Krey.

Zahnatelier M. Kraft

Dentistin

Siegen, nur Kreuzweg 23.

Weißkraut

wird ferner abgegeben Königsstr. 2 (Hof) nur an Besitzer von Kaasphe und Kaasphehütte zu den bekannten Bedingungen und Preisen.

Sonntag den 14. d. M. für die Besitzer mit den Anfangsbuchstaben

M. A. D. P. nachm. 2—3 Uhr
R. " 3—4 "
S. u. S. " 4—5 "

Montag den 16. Oktober
Sch morgens von 8—10 Uhr
Z—3 " 10—12 "

Nachmittags für Kriegsfürsorge nach besonderem Begehren.

Alle Nachbesteller und Auswärtige werden, sofern noch Vorrat vorhanden, besonders benachrichtigt.

Bürgermeisteramt.



Nachruf.

Am 25. September 1916 starb den Heldentod für
König und Vaterland der

**Leutnant d. Res.
Hammer,
Kompagnie-Führer,**

Ritter des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse.

Das Regiment betrauert den Verlust dieses schneidigen
und vortrefflichen Offiziers. — Sein Name bleibt in
der Geschichte des Regiments unauflöslich.

Im Namen des Offizier-Korps
des Badischen Res.-Inf.-Rgt. Nr. 238
Stoltz,
Major und Regimentskommandeur.



Nachruf.

Am 6. September starb den Heldentod fürs Vater-
land

**Pionier
August Hackler**
aus Rüppershausen
Pionier-Kompagnie 209.

In den schönsten Lebensjahren
mußtest Du von hinnen fahren
Und mußt lassen schon Dein Leben
Auf Salziens eben Ebenen.
Mutig schreist Du im Bunde
Mit den Kameraden Dein.
Als Dir schlug die letzte Stunde
Und Du erlöst von des Krieges Pein,
Wir können leider Dir nicht sagen,
Wie alle Freunde Dich beklagen
Und wie manche Träne rinnt,
Vom harten Krieger wie ein Kind. —
Doch den Deinen lei's ein Trost,
Dah gestorben Du als Held,
Wenn auch in fernem Land Du ruhst
Für Deutschlands Ehr im Feld. —
Nun denn, Du Freund, so ruh' in Frieden,
Der Du, ja ach, so schwer geschieden.
Dein werden wir stets in Ehren gedenken,
Auch wenn einstens die Schritte heimwärts wir lenken.

Gewidmet von seinen Kameraden der
Pionier-Kompagnie 209.

Witz. Winter, Erndtebrück,
Pion. Sackmannshausen, Rüppershausen,
Roth, Banse,
Born, Berghausen.

Bekanntmachung.

Die nächste Versammlung zur Besprechung der wirtschaftlichen
Maßnahmen — landw. Kasino — findet am **Sonntag den 15.
Oktober d. Js.** nachmittags 2 Uhr im Gasthof Gehlmann zu
Laufe b. Berleburg statt.

Insbesondere gelangen die neuen Bestimmungen über Fett-,
Butter- und Milchversorgung zur Besprechung.

Da diese Frage die ganze Bevölkerung angeht, kann ich eine rege
Beteiligung an dieser Versammlung nur dringend anraten.

Berleburg, den 10. Oktober 1916.

Der Vorsitzende des landw. Kreisvereins,
von Hartmann-Arch.

Der Kriegsfürsorge-Ausschuß bittet um
1. Gummiabfälle aller Art; auch die kleinsten Stücke
werden mit Dank angenommen.

2. Gewaschene und getrocknete Obstkerne von Zwet-
schen, Pflaumen u. s. w.

Gymatis.

Für die vielen Glückwünsche zu unserer
Verlobung herzlichen Dank.

Adolf Schener und Braut.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 15 Abs. 2 des Reichsschuldbuchgesetzes vom
1. Mai 1891 / 6. Mai 1910 (Reichsgesetzblatt Seite 840) hat der Herr
Reichskanzler durch Erlass vom 7. September 1916 die öffentlichen
Sparkassen Preußens als Kassen für die Aufnahme von
Anträgen in Reichsschuldbuch-Angelegenheiten bezeichnet
mit der Maßgabe, daß die Schuldbuchforderung im Einzelfalle den
Betrag von M. 5000. — nicht übersteigt.

Demgemäß sind die genannten Sparkassen ebenso wie die
Gerichte, die Notare und das Reichsschuldbuchbüro berechtigt, form-
pflichtige Anträge in Reichsschuldbuchangelegenheiten rechtswirksam auf-
zunehmen, sofern sie Buchschuldbuchforderungen von nicht mehr als M.
5000. — betreffen. Formpflichtig sind die späteren Anträge auf
Einschreibung der Schuldbuchforderung, auf Uebertragung auf ein anderes
Konto, auf nachträgliche Eintragung einer zweiten Person und andere.
Die Entgegennahme von Anträgen erfolgt gebührenfrei.

Berleburg, den 25. September 1916.

Kreissparkasse Berleburg.

Die Königliche Eisenbahn-Betriebswerkstatt
Erndtebrück

**jugendliche Arbeiter,
auch Frauen und Mädchen**

ein. Anmeldungen nimmt Herr Betriebswerkmeister Göpel wäh-
rend der Dienststunden auf der Werkstatte entgegen.

Mehrere

Platz- und Fabrikarbeiter

gegen guten Lohn und für dauernde Beschäftigung gesucht. Für Mittag-
essen wird gesorgt.

Akt.-Ges. Weggener Salzwerk
Weggen i. Westf.

Mehrere Hilfsarbeiter

für sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft
vorm. Gebr. Klein
Dahlbruch.

Zahnpraxis Erndtebrück.

Beabsichtige, ab 17. September jeden Donnerstag
von 1—1/2 Uhr bei Gastwirt Strohm ann

Sprechstunden

abzuhalten.

Beste Ausführung sämtlicher im Fach vorkommen-
den modern-operativer, sowie technischer Arbeiten.
Behandlung von Kassen-Mitgliedern.

Zahnpraxis A. Flender
Dentist
Geisweid.

„Garantol“

Bestes Eier-Konservierungsmittel
der Welt!

Packung A 25 Pfg. für 100—120 Eier.

Wittgensteiner Drogerie
Saasph.

Bekanntmachung.

Die Heberolle der Synagogen-
gemeinde Saasph. liegt vom Do-
nerstag den 12. Oktober an 3
Tage lang zur Einsicht der Be-
teiligten im Amtszimmer des hie-
sigen Magistrats offen.

Saasph., den 6. Okt. 1916.

Der Bürgermeister.

J. B.

Hollmar.

Ich habe meine Amtsgeschäfte
wieder übernommen.

Osterburg,

Kreisierarzt.

Meine photographische Anstalt
in Saasph.

**Sonntag nachmittag
von 2—6 Uhr**
geöffnet.

Ernst Eschemann.

Wetterauer

**Dickwurzeln und
Weizenstroh**
offert zu billigsten Tagespreisen
Ludwig Erb,
Schell in der Wetterau.

Flakarbeiter

gegen hohen Lohn gesucht von
Johs. Kolb, Baugeschäft,
Ferdorf, Kr. Siegen.

Wegen Erkrankung meines Mäd-
chens suche ich zum sofortigen oder
baldigen Eintritt oder zu Weih-
nachten ein erfahrenes

Mädchen

für alle Haus- und Gartenarbeit.
Frau Pfarrer Adams
in Saasph.

Ordentliches

Mädchen

für Haus- und landwirtschaftliche
Arbeiten zu Weihnachten gesucht.
Steinmetz, Saasph.

Ziegelei.

Für kleinen Haushalt zu Haus-
und Gartenarbeit suche ich per
1. November ein tüchtiges ordent-
liches

Mädchen,

welches möglichst schon in besserem
Haushalt gedient hat.

Frau Heinrich Lendel,
Dahlbruch.

Zu Weihnachten suche ein er-
fahrenes, fleißiges

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit.
Frau Ed. Schuppert,
Saasph., Bahnhofstr.

Stricklumpen

per Kilo 1,70 M., bei 2 1/2 Kilo
1,80 M., sowie alle gewöhnlichen
Lumpen kauft zum höchsten Tages-
preis

Heinrich Janson,
Sackmannshausen.

**Für altes Blei,
alte Bleirohre usw.**

zahlen die höchsten Preise.
Gebr. Wittelmann,
Saasph. i. W.

Gottesdienste in Saasph.
17. Sonntag n. Trinitatis, 15. Oktober.
Vorm. 10 Uhr: P. Adams.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: P. Bauer.

Sammlung zur Verbreitung christl.
Schriften unter den Truppen.

Hierzu Nr. 42 des Jähr. Familienbl.